

Weltklassiker mit Menschheitsthema

Von Dorothee Philipp

Fr, 07. Februar 2020

In einer gemeinsam erarbeiteten Fassung spielen Martin Lunz und Shaffan Soleimann Lessings "Nathan der Weise" in Badenweiler.



• Martin Lunz und Shaffan Soleiman spielen Lessings „Nathan der Weise“.

Foto: Dorothee Philipp

BADENWEILER. Martin Lunz, Schauspieler und Gründer des Litera-Theaters in Badenweiler, und der kurdische Oud-Spieler Shaffan Soleiman sind zu zweit einem Weltklassiker und dem Menschheitsthema Religion auf der Spur. Am Sonntag, 9. Februar, um 17 Uhr, widmen sie sich im kleinen Saal des Badenweiler Kurhauses dem Lessing-Drama "Nathan der Weise" in einer gemeinsam erarbeiteten Fassung. Eine Herausforderung für die Künstler, ein Theatererlebnis mit Erkenntnisgewinn für die Zuschauer.

Lessings fünftaktiges Spätwerk "Nathan der Weise" hat nicht nur eine Menge "Personal" aufzuweisen, sondern auch eine turbulente Vorgeschichte: Im so genannten Fragmentenstreit prallten in den 1770er-Jahren die Auffassungen der lutherisch-orthodoxen Bibelgläubigkeit mit den die Vernunft betonenden Ideen der Aufklärung heftig zusammen. Hauptakteure waren Gotthold Ephraim Lessing und der Hamburger Hauptpastor Johann Melchior Goeze. Es ging um nicht weniger als die Frage, ob man die Bibel wörtlich nehmen kann. Als Lessing schließlich mit einem Publikationsverbot von religionskritischen Schriften belegt wurde, sublimierte er seine Kritik an Fanatismus, religiöser Bigotterie und Lieblosigkeit in dem Drama, das 1783 in Berlin uraufgeführt wurde. Inspiriert wurde Lessing durch die "Ringparabel" in Boccaccios Novellensammlung Decamerone, eine aus dem Mittelalter überlieferte Erzählung, in deren Zentrum der historische Sultan Saladin und ein reicher jüdischer Kaufmann stehen. Der Jude weicht mit der Geschichte vom Ring, der immer an den

Lieblingssohn vererbt wird, der Fangfrage des Sultans aus, der wissen will, welche Religion die wahre sei.

Stück neu arrangiert wegen aktueller politischer Lage

Wie bringt man die Zeit der Kreuzzüge, das Gedankengut und die Kontroversen der Aufklärung und unsere heutige Erfahrungswelt zusammen? Lunz und Soleiman gelingt das auf faszinierend spielerische Weise. Der Musiker schafft mit dem Oud, der arabischen Laute, die auf eine 5000-jährige Tradition zurückgeht, ein akustisches Kolorit, das sensibel und mit wunderschönen zarten Klängen das Geschehen auf der Bühne kommentiert. "Die Oud-Spieler traten vor den Herrschern auf, um diese durch ihre Musik zu entspannen und besänftigen", erläutert Shaffan Soleiman seinen Part.

Der Schauspieler Lunz wechselt souverän seine Rollen, erklärt als Lessing in weißbezoepfter Puderperücke und schwarzem Gehrock was ihn gegen Goetze so aufbringt, pflegt als Nathan eine kultivierte Konversation und strahlt als Sultan Saladin abgeklärte Herrscherwürde aus. Er lässt als Erzähler die Akteure der komplizierten Geschichte um die Adoption des Christenkindes Recha, die zunächst geheimnisvolle Herkunft des Tempelherrn, die finanziellen Interessen der Sultan-Schwester Sittah und die Christin Daja in spannenden Szenen lebendig werden. Lessings Blankverse heben sie auf eine dramatische Ebene, die ihre Weltgültigkeit unterstreicht und geben Lunz viel Raum für die Entfaltung von bühnenwirksamem Pathos.

Die drei farbigen Stoffbahnen als Kulisse und Repräsentanten der drei monotheistischen Weltreligionen haben ihre Botschaft: Wenn der Tempelherr Nathans Feststellung, dass "alle Länder gute Menschen tragen" mit dem Einwurf provoziert "Mit Unterschied, doch hoffentlich", meint der Weise: "An Farb', Kleidung und Gestalt verschieden", also nur durch äußerliche Merkmale. "Die Grundbotschaft ist doch: Wo zeigt sich die Menschlichkeit in den drei Religionen?", sagt Lunz im Gespräch mit der BZ.

Für ihn sind die Ringparabel und die Szene, bei der die verwandtschaftlichen Verhältnisse von Recha und dem Tempelherrn aufgedeckt werden, die Schlüssel für das ganze Stück. "Die Verkürzung der Spieldauer und die Verdichtung auf wenige Akteure haben viel Arbeit gemacht", erklärt er. Doch die aktuelle politische und gesellschaftliche Situation mit ihrer aufgeheizten Fremdenfeindlichkeit und dem hemmungslosen Hass selbst bei banalen Anlässen haben ihn dazu bewogen, zusammen mit Soleiman das vor elf Jahren schon einmal in Badenweiler aufgeführte Stück neu zu arrangieren. Dazu gehört auch, dass sich das Publikum äußern kann, sogar während des Stücks und auch in einem Dialog-Angebot im Epilog.

"Nathan der Weise" in einer Erzähltheaterfassung von und mit Martin Lunz und Shaffan Soleiman, Sonntag, 9. Februar, 17 Uhr Kurhaus Badenweiler, Kleiner Saal. Vorverkauf Buchhandlung Heinrich, Luisenstraße 20 A in Badenweiler, Tel. 07632/5259